Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde

Band: 41 (1979)

Heft: 9-10

Artikel: Franz Xaver und Stephan Motschi von Oberbuchsiten Pfarrer zu Didnheim bei Mülhausen

Autor: Banholzer, Max

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-861915

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

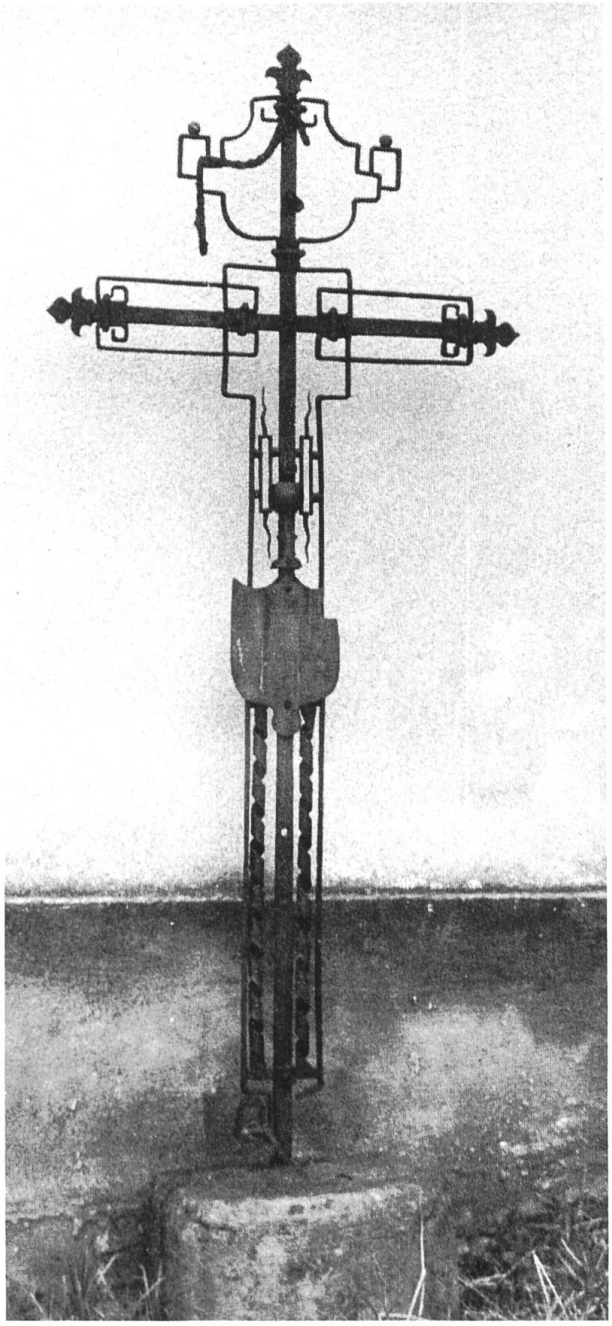
Franz Xaver und Stephan Motschi von Oberbuchsiten Pfarrer zu Didenheim bei Mülhausen

Von Max Banholzer

Ein schmiedeisernes Grabkreuz auf dem alten Friedhof von Didenheim bei Mülhausen regte zu Nachforschungen an, deren wichtigste Ergebnisse hier festgehalten werden sollen. Die Inschrift erinnert an Stephan Motschi (1761—1826), Pfarrer seit 1787. Um wen handelt es sich hier und wieso kam dieser Solothurner in dieses Dorf?

Die Motschi gehören zu den ältesten Geschlechtern von Oberbuchsiten und sind dort schon im 15. Jahrhundert bezeugt. In den Auseinandersetzungen der Reformationszeit müssen die Motschi eine zuverlässige Stütze des alten Glaubens gewesen sein. Die Erteilung des Domiciliums (Niederlassung) an den unten genannten Johann Jodocus Motschi im Jahre 1762 wurde jedenfalls gewährt «in gnädigem angedencken der von Seinen Voreltern bey der Religions-Änderung zue beybehaltung des alten wahren glaubens ihren Gemeinds-Genossen und landleüten eyffrigst beygebrachter Standhafftigkeit».

In unserem Zusammenhang müssen wir von *Johann Nikolaus Motschi* (1709—1777) ausgehen. Er wurde zu Oberbuchsiten als letztes von sechs Kindern des Nikolaus Motschi und der Elisabeth, geb. Studer, geboren. Aus seiner Jugendzeit ist nichts bekannt ausser dem frühen Tode seines Vaters, der schon 1712 starb. Er begegnete uns erst wieder in den 1730er Jahren in Solothurn, wo er in die Dienste der Familie Besenval trat. Er verheiratete sich mit *Anna Maria Belser* (1708—1784) von Kienberg; Ort und Datum der Eheschliessung sind unbekannt. Die Gattin schenkte ihm zahlreiche Kinder; die ersten bis 1742 sind im Taufbuch von St. Ursen eingetragen, die folgenden finden sich hier nicht mehr. Damals muss also die Familie ins Elsass gezogen sein; ab 1746 finden sich denn auch Einträge im Taufbuch von Brunnstatt. Die folgende Übersicht zeigt uns die stattliche Familie:



Joseph Stephan: Einnehmer der Herrschaft Brunnstatt, geb. 1735, Ehe 1759 zu Brunnstatt mit Maria Higelin, gest. zwischen 1777 und 1784.
Anna Helena: geb. 1737.
Urs Joseph Nikolaus: geb. und gest. 1740.

Johann Joseph Franz Xaver: Pfarrer, geb. 1742 (Näheres siehe unten).
Maria Gertrud: geb. 1742.
Johann Jodocus: Schaffner der Familien Besenval und von Roll, geb. ?, Ehe 1763 mit Anna Maria Josepha Heri, gest. 1780.
Johann Simon: Wirt zum Weissen Kreuz in Solothurn, geb. 1746, Ehe 1771 mit Anna Maria Helena Frölicher, gest. 1776.
Maria Anna Elisabeth: geb. 1748, Ehe 1766 mit Felix Xaver Keller, Kaufmann und Wirt zu Wirthen in Solothurn, gest. 1774.
Maria Magdalena: geb. 1750, Ehe 1770 mit Johann Schmidt, Kronenwirt zu Brunnstatt, gest. nach 1785.
Anna Maria: geb. 1755, Ehe 1776 mit Joseph Burki, Notar in Solothurn, gest. 1792.

Nikolaus Motschi ist offenbar im Alter nach Solothurn zurückgekehrt. Er starb hier am 20. März 1777, nachdem er seit einem Jahr gekränkelt hatte, als ein «vir honestus et iustus corde», wie der Eintrag im Totenbuch rühmt, und wurde in der Dreibeinskreuzkapelle bestattet. Er hinterliess ein Vermögen von 54 150 Pfund, dazu viel Silbergeschirr, Wein und anderes, zusammen nochmals auf 37 030 Pfund geschätzt. Während zwei Drittel an die Kinder gingen, verblieb ein Drittel der Witwe. Diese überlebte ihren Mann um sieben Jahre; sie starb am 15. April 1784 und fand ihre letzte Ruhe ebenfalls zu Dreibeinskreuz; interessant ist das erhaltene, detaillierte Verzeichnis der Grabkosten. Unter den Erben ihres recht stattlichen Vermögens von 61 319 Pfund figurierte der Sohn Franz Xaver mit 10 219 Pfund, ebensoviel erhielten zusammen die drei Kinder Stephans zu Didenheim,doch wurden für die Aufrechterhaltung ihres Mannrechts 2000 Pfund zurückbehalten und davon jeweils nur der Zins ausgerichtet.

Die etwas fehlerhafte Inschrift lautet berichtigt:
Stephan Motschi von Oberbuchsiten in der Schweiz, Rector und Pfarrer in Didenheim, geboren den 28. Dezember 1761, gestorben den . . Dezember 1826. Im Berufeslauf von 38 Jahren hat er, verfolgt von der Revolution, gar manches Ungemach erfahren. Jener Zeit Sturm trieb ihn davon, doch aus Liebe zu seiner Pfarrherde besiegte er auch diese Beschwerde. Freudig kehrte er zurück und erlag hier dem Menschengeschick.
Die Fotos erhielt ich von M. André Munck, Thann, dem auch an dieser Stelle dafür gedankt sei.
Das Kreuz ist seit der Verlegung des Friedhofs leider verschwunden.

An dieser Stelle soll nun etwas über *Didenheim und seine Beziehungen zu Solothurner Bürgern* gesagt werden. 1646 erwarb der reiche Solothurner Martin Besenval die Burg Byss mit Didenheim, 1654 auch Riedisheim und Brunnstatt, wonach die Herrschaft inskünftig genannt wurde, die zunächst als «seigneurie», ab 1726 bis zur Revolution als «baronie» im Besitze der

Familie Besenval blieb. Der Amtmann oder Schaffner der Besenval hatte seinen Sitz wohl zeitweise im heutigen Pfarrhaus von Didenheim, zeitweise lebte er aber in Brunnstatt selber. Interessant sind die kirchlichen Verhältnisse. Die alte, dem heiligen Gallus geweihte Kirche lag auf dem nach ihr benannten Gallenberg, wo jeweils am Gallustag auch ein grosser Markt der Tuchhändler stattfand, der aber 1756 auf Betreiben der Besenval nach Brunnstatt verlegt wurde. Damals wurde auch die alte, baufällig gewordene Kirche abgebrochen und ein Neubau im Dorf erstellt. Es ist dies die heutige Kirche, die 1759 unter dem aus Witterswil SO stammenden Pfarrer Johann Jakob Moeschlin vollendet und durch den Basler Bischof Wilhelm Rinck von Baldenstein geweiht werden konnte. Pfarrer Moeschlin starb am 5. Dezember 1766 und wurde vor dem Hochaltar seiner Kirche bestattet.

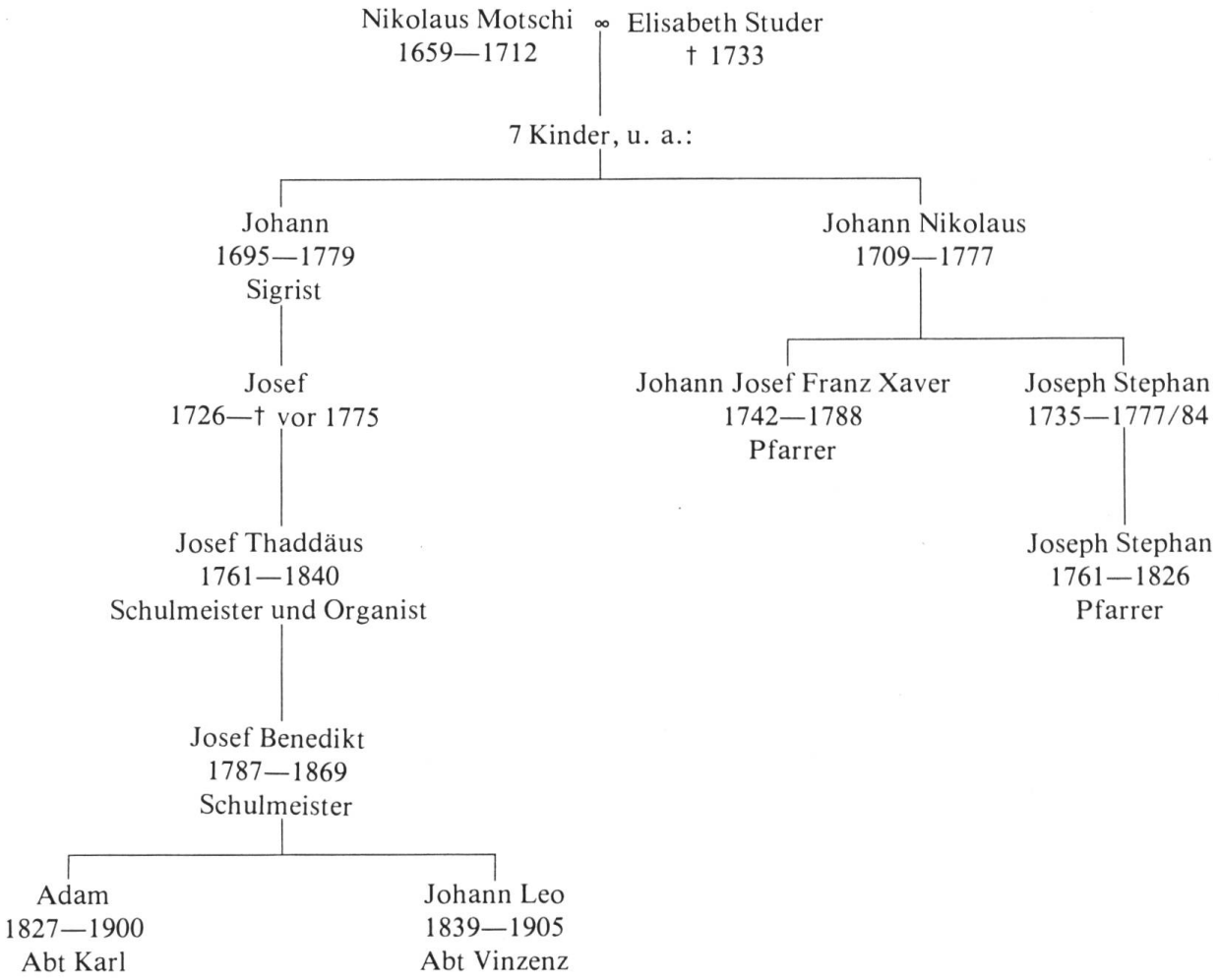
Sein Nachfolger wurde der Sohn des Besenvalschen Schaffners, *Franz Xaver Motschi,* geboren am 22. September 1742. Seine priesterliche Ausbildung hatte er im bischöflichen Seminar Pruntrut erhalten, die Weihen durch Bischof Simon Nicolaus von Froberg in rascher Folge 1765: Am Karsamstag, 6. April, in der Seminarkapelle die Weihe zum Subdiakon, am 1. Juni in der Schlosskapelle zum Diakon. Ort und Datum der Priesterweihe sind nicht mehr festzustellen, doch muss sie noch im gleichen Sommer erfolgt sein, da Motschi am 23. September zum Vikar in Didenheim ernannt wurde. Das Patrimonium, eine Art Bürgschaft für würdigen Lebensunterhalt im Falle einer Arbeitsunfähigkeit, übernahmen Franz Viktor Augustin von Roll, der Baron von Besenval und dessen Sohn Johann Viktor Peter Josef, Urs Franz Bonaventura Vigier von Steinbrugg, ferner der Vater des Neupriesters und dessen Brüder Stephan und Johann Jodocus. Nach dem Tode des Didenheimer Pfarrers Moeschlin wurde Franz Xaver Motschi am 2. Januar 1767 zum Pfarrverweser, am 24. September schliesslich zum Pfarrer ernannt, wobei sich der Baron von Besenval als Inhaber der Patronatsrechte für ihn einsetzte. Aus seiner Amtszeit ist wenig bekannt. Gleich zu Beginn ereignete sich ein betrüblicher Vorfall: Auf dem Friedhof kam es zu einer Bluttat, so dass am 28. Dezember 1767 eine Rekonziliation vorzunehmen war. Pfarrer Motschi betreute seine Gemeinde bis 1787; aus seinem letzten Lebensjahr datiert der Stockbrunnen bei der Kirche. Nach seiner Resignation begab sich Motschi nach Solothurn; hier starb er, vom Schlag getroffen, am 23. Dezember 1788 und wurde in der Franziskanerkirche bestattet.

Nachfolger wurde sein Neffe *Joseph Stephan Motschi,* geboren am 28. Dezember 1761 zu Didenheim als Sohn des Johann Stephan Motschi und der Anna Maria geb. Higelin. Er wuchs zusammen mit zwei Schwestern auf. Auch er erhielt seine Ausbildung im bischöflichen Seminar in Pruntrut, die Zeugnisse bescheinigen ihm gute Urteilsfähigkeit, vornehme Art und gute Talente für die priesterlichen Funktionen. Die Weihen erteilte ihm der Weihbischof Gobel, der bald darauf eine unrühmliche und unglückliche Rolle spielen sollte: Am 9. Juni 1786 die niederen Weihen in der Schlosskapelle, am 23. Dezember die Subdiakonats-, am 2. Juni 1787 die Diakonats- und am 22. Dezember die Priesterweihe — alle in der Jesuitenkirche Pruntrut. Das Patrimonium übernahmen seine Mutter und ihre Eltern Jacques und Elisabeth Higelin-Schlienger. Am 3. Februar 1789 folgte die Ernennung zum Pfarrer — wenige Wochen vor dem Ausbruch der Französischen Revo-

Die Kirche von Didenheim vor der Restauration. Unsignierte Zeichnung, zur Verfügung gestellt von Abbé Florent Kieffer, Didenheim.

lution, die rasch eine antikirchliche Tendenz verriet. So wurde die Amtszeit von Pfarrer Motschi eine Zeit schwerster Prüfungen, aber auch grosser Bewährung. Er sah sich bald verfolgt, und so hielt er sich, als Bauer verkleidet, in Wäldern, Reben und Steingruben der Umgebung auf, fand auch Unterschlupf im damals noch schweizerischen Mülhausen, namentlich bei der protestantischen Familie Mansbendel und im nahen Dornach bei Familie Hahn. Im November 1797 hielt er sich im solothurnischen Flüh auf. Soweit möglich besuchte er die umliegenden Dörfer, hielt Gottesdienste, predigte und spendete Sakramente und gab seiner Gemeinde ein Beispiel von Mut und Glaubenstreue.Im Didenheimer Lehrer Neff hatte er einen treuen Freund, der deshalb auch verfolgt wurde. Einmal waren die Häscher hinter dem Pfarrer her, der sich in einer Scheune versteckte; sie stachen mit Säbel und Bajonett in einen Heu- oder Getreidehaufen — wie durch ein Wunder blieb aber der Verfolgte unverletzt. Nach dem Ende des Schreckens konnte Pfarrer Motschi auf seine Stelle zurückkehren; er versah seine Gemeinde bis zu seinem Tode am 23. Dezember 1826 und wurde neben dem östlichen Seitenportal der Kirche bestattet.

Es ist bekannt, dass aus dem Geschlecht Motschi in Oberbuchsiten in neuerer Zeit zwei Äbte von Mariastein hervorgegangen sind, nämlich die beiden Halbbrüder Karl (Adam), Abt von 1873 bis 1900, und Vinzenz (Johann Leo), Abt von 1900 bis 1905. Es stellte sich nun noch die Frage, ob die beiden Äbte mit den beiden hier vorgestellten Priestern verwandt seien. Diesbezügliche Nachforschungen haben ergeben, dass der Ururgrossvater der Äbte, Johann Motschi (1695—1779), während 50 Jahren Sigrist zu Oberbuchsiten, der Bruder des hier eingangs behandelten Besenvalschen Schaffners Johann Nikolaus Motschi war. Der Zusammenhang lässt sich vereinfachend in nachfolgender Übersicht darstellen. So ersteht denn in Umrissen das Bild einer beachtenswerten Familie aus dem solothurnischen Gäu, die Kirche und Volk eine ganze Reihe tüchtiger Männer gestellt hat.



Quellen- und Literaturnachweis

Staatsarchiv Solothurn
Zivilstands- und Pfarrbücher von Solothurn, Oberbuchsiten und Kienberg. Genealogische Notizen über die Familie Motschi.
Inventare und Teilungen Solothurn, Bände 53, 54, 56.
Ratsmanuale 1762.
Bischöfliches Archiv Solothurn
Weihedaten: Protokolle und Kartothek. Personal- und Lokalverzeichnis der Revolutionszeit.
Archives de l'ancien évêché de Bâle, Porrentruy
Mappe A 22/2 Kapitel Sundgau, Pfarrei Didenheim.
Mappe A 46/31 Patrimonia.
Pfarreiarchive von Didenheim und Brunstatt
Auszüge aus den Pfarreiregistern (Duplikate), gütig mitgeteilt von den Pfarrern A. Steck und Fl. Kieffer.
Paul Stintzi und *Eugen Wacker,* Der Sundgau. Ein Führer durch Landschaft, Geschichte und Kunst. Kolmar O. J.
Paul Stintzi, Aus Didenheims Geschichte. Jahrbuch des Sundgau-Vereins 1968.
Rochus Schmidlin, Genealogie der Freiherren von Roll. Solothurn 1914.
Hieronymus Haas, Karl Motschi, Abt von Mariastein. Zeitschrift «Mariastein» 1971/72, S. 71ff.
Mauritius Fürst, Zum 150. Geburtstag des Abtes Karl Motschi. Zeitschrift «Mariastein» 1977, S. 84.

Für wertvolle Hilfe und Auskünfte danke ich den Herren Dr. Franz Wigger, bischöflicher Archivar, Solothurn, Dr. Leo Neuhaus, Archivar, Pruntrut, Prof. Paul Stintzi, Mulhouse, Abbé Florent Kieffer, Didenheim, Abbé A. Steck, Brunstatt.